

Saarland

LUXEMBURG

Viele Grenzgänger wollen inzwischen lieber aus dem Homeoffice arbeiten - statt zu pendeln. Seite B 4

SAAR-LEBEN

„Pop-Titan“ Dieter Bohlen wird 70 und feiert mit einer großen Tour - auch im Saarland Seite B 6

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

INTERVIEW THOMAS DRÄGER-PITZ

Das Stadion „ist infrastrukturelles Desaster“

Der neue Saarbrücker Polizeichef erklärt, wie es rund um den Ludwigspark sicherer werden soll.

SAARBÜCKEN Seit Anfang des Jahres ist Thomas Dräger-Pitz (57) der neue Chef der Polizeiinspektion Saarbrücken-Stadt in der Karcherstraße und damit Einsatzleiter bei Heimspielen des 1. FCS. Im SZ-Interview erklärt er, wie er rund um den Ludwigspark für Sicherheit sorgen will und an was sich Fans bei Risikospielen gewöhnen müssen.

Herr Dräger-Pitz, am Mittwoch steht für Sie die Fußball-Feuertaufe an beim ausverkauften DFB-Pokal-Viertelfinal-Spiel im Ludwigspark. Denken Sie, Saarbrücken hat eine Chance gegen Gladbach?

DRÄGER-PITZ Das hoffe ich doch sehr. Ich hoffe, dass der FC gewinnt und die Siegesserie im Pokal fortsetzt. Klar, was sonst?

Wie hoch schätzen Sie die Chancen ein, dass es rund um das Spiel ruhig bleibt?

DRÄGER-PITZ Das müsste auch möglich sein, wir sind gut aufgestellt. Es sind gut 300 Polizeibeamte im Einsatz, wir haben Unterstützung aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Sie haben das Spiel als „Risikospiele“ eingestuft – was bedeutet das für die Zuschauer konkret?

DRÄGER-PITZ Bei Risikospielen wollen wir die konsequente Fan-Trennung und dazu gehört die Sperrung der Camphauser Straße. Ich weiß, dass die Sperrung für viele Diskussionen und Unverständnis sorgt. Doch sie ist nötig, weil in der Vergangenheit Aufeinandertreffen von Fans manchmal unschön geendet sind. Die Trennung der Fan-Lager ist im Profifußball Standard, es ist keine Willkür der Polizei. Und in Saarbrücken sehe ich absolut keine Alternative zur Sperrung der Camphauser Straße.



FOTO: SCHÄFER

Warum genau ist das Spiel gegen Gladbach ein Risikospiele?

DRÄGER-PITZ Es ist ein K.o.-Spiel bei Dunkelheit mit womöglich dramatischem Spielverlauf, mit umstrittenen Schiedsrichter-Entscheidungen. Die Einordnung beruht auch auf der Einschätzung unserer szenekundigen Beamten. Wir rechnen mit jeweils mehreren Hundert Mitgliedern der

zum Beispiel auf platte Land gestellt wurden, sind die Fans schon durch die Zuwegung automatisch getrennt, mit unterschiedlichen S-Bahnhöfen und Parkplätzen, es gibt keine Kreuzung von gegnerischen Fans – das haben wir alles nicht. Aus polizeilicher Sicht wäre es besser gewesen, das Stadion an eine andere Stelle zu bauen. Jetzt müssen wir uns die Fan-Trennung teuer erkaufen durch die Sperrung der Camphauser Straße. Das ist leider so.

Und das wird auch absehbar so bleiben? Wie ist Ihre Strategie bei Risikospielen, Rot-Spielen, Hochrisikospielen – es gibt da ja viele Bezeichnungen?

DRÄGER-PITZ Genau das wird sich bei uns jetzt ändern. Unsere Kommunikation ist verbesserungswürdig an der Stelle. Mir geht es darum, dass man durch eine einfache Begrifflichkeit sofort versteht, was Sache ist, was die Polizei wann warum macht. Künftig gibt es nur noch die Unterscheidung Risikospiele oder kein Risikospiele. Unabhängig von der Polizei-internen Bewertung nach dem Ampelmodell. Und immer, wenn wir zum Ergebnis kommen, es ist ein Risikospiele, wird die Konsequenz sein, dass die Camphauser Straße gesperrt wird. Das wollen wir frühzeitig kommunizieren, mehrere Tage vorher.

Dann weiß jeder Bescheid, dann wissen die Saarbrücker Fans, sie müssen über den Rodenhof. Oder über die Treppe runter zum Torhaus. Diesen Zugang wollen wir lassen und speziell absichern, es sei denn, wir haben irgendwelche Sicherheitsstörungen. Also über den Rodenhof und das Torhaus ist das Stadion immer erreichbar, Risikospiele oder nicht.

Thomas Dräger-Pitz ist seit Jahresanfang Polizeichef in der Saarbrücker Karcherstraße.

lassen und speziell absichern, es sei denn, wir haben irgendwelche Sicherheitsstörungen. Also über den Rodenhof und das Torhaus ist das Stadion immer erreichbar, Risikospiele oder nicht.

Warum genau ist das Spiel gegen Gladbach ein Risikospiele?

DRÄGER-PITZ Es ist ein K.o.-Spiel bei Dunkelheit mit womöglich dramatischem Spielverlauf, mit umstrittenen Schiedsrichter-Entscheidungen. Die Einordnung beruht auch auf der Einschätzung unserer szenekundigen Beamten. Wir rechnen mit jeweils mehreren Hundert Mitgliedern der



Die Sperrung der Camphauser Straße sorgt immer wieder für Ärger, bei Risikospielen im Ludwigspark wird ist sie künftig standardmäßig erfolgen, wie der Leiter der Polizeiinspektion Saarbrücken-Stadt der SZ sagte. FOTO: KLEER/IMAGO IMAGES

aktiven Fan-Szene, darunter sind Menschen, die Gewalt nicht aus dem Weg gehen oder die Gewalt suchen.

Welche Gefahren sehen Sie, würden die Fan-Lager nicht trennen?

DRÄGER-PITZ Durch das unkontrollierte Aufeinandertreffen rivalisierender Fan-Szenen würde es mit einiger Wahrscheinlichkeit zu Verletzungen kommen, ich mag mir das gar nicht ausmalen. Leider kam es beim FC in jüngster Zeit auch zu Angriffen auf unbeteiligte Dritte. Das wird zwar regelmäßig bestritten. Aber für uns ist wichtig, dass ein Fußballspiel eine schöne Veranstaltung ist, zu der jeder hingehen kann mit seinen Liebsten, mit Kindern, Enkelkindern. Und wieder gesund nach Hause. Angstfrei hin und angstfrei zurück.

Die Polizei in Saarbrücken wurde gerade zuletzt mit Sprüchen und Plakaten von Fans übel beschimpft, „Scheiß Bullen!“ war noch harmlos. Was sagen Sie dazu?

DRÄGER-PITZ Es gab auch ein ominöses Flugblatt, das zum Kampf gegen die Polizei aufgerufen hat. Ich stelle mir die Frage, wer steht wirklich hinter diesem Flugblatt oder hinter diesen Plakaten? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das die wahre Fan-Szene ist. Das mögen einige sein, vielleicht einige junge Wilde. Ich glaube nicht, dass das eine repräsentative Mehrheit ist. Das glaube ich einfach nicht. Und so schlimm die Entgleisungen waren, man muss nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Für mich ist das Vergangenheit. Ich denke, wir haben jetzt die Gelegenheit, auf einem neuen Fundament, auf einer verlässlichen Basis das Thema Fußballfest beim 1. FC Saarbrücken in eine neue Ära der Zusammenarbeit zu führen.

Das geht nur mit einem Großaufgebot der Polizei?

DRÄGER-PITZ Wir wollen eine solche Veranstaltung nicht durch eine überbordende Polizeipräsenz erdrücken. Aber genauso wenig wollen wir, dass der Opa mit dem Enkel plötzlich zwischen 200 gewaltbereiten Fans oben und 200 Fans unten steht. Wenn die aufeinander losgehen, hält die erst mal keiner mehr. Und wenn dann zum Beispiel ein Kind verletzt würde, das wäre schlimm, das können wir uns nicht leisten, das will keiner.

Fußball sollte primär Festcharakter haben. Dass das beim FC im Ludwigspark möglich ist, hat er im Pokal genial bewiesen mit einer tollen Atmosphäre. Fußball ist extrem identitätsstiftend, bei Siegen ist ein ganzes Volk, ist eine ganze Stadt total happy. Und im Fußball ist im Saarland der FCS ganz klar der Verein der Herzen, der am meisten identitätsstiftend ist.

Vergangene Woche fand auf Initiative des FCS ein erstes Treffen mit Ihnen, Fans und Vereinsverantwortlichen statt. Ein neuer Anfang? Ein guter Anfang?

DRÄGER-PITZ Es war eine eher kleine Runde. Zur Sprache kam unter anderem, dass die Polizei als unzuverlässig wahrgenommen wurde. Details sind mir da nicht bekannt. Aber ich bin gerne immer bereit, mit allen zu reden und Lösungen zu suchen. Ich finde es wichtig, dass man in einen neuen Dialog kommt.

Unabhängig vom Weiterkommen im DFB-Pokal. Wird es bald weitere Risikospiele im Ludwigspark geben?

DRÄGER-PITZ Das Drittliga-Spiel gegen Essen wird auf jeden Fall ein Risikospiele. Halle und Bielefeld möglicherweise auch. Wichtig ist für uns, dass irgendwann jeder weiß: Risikospiele gleich Sperrung der Camphauser Straße. Und dass das akzeptiert wird, dass die Fans sagen: Okay, dann ist es eben so. Wir wollen natürlich so wenige Risikospiele wie möglich. Denn jedes einzelne ist auch für uns ein Kraftakt. Wobei das kein Grund für die Bewertung sein kann. Es kommt einzig und allein auf die realen Risiken und Gefahren der jeweiligen Begegnung an.

Vergangene Woche fand auf Initiative des FCS ein erstes Treffen mit Ihnen, Fans und Vereinsverantwortlichen statt. Ein neuer Anfang? Ein guter Anfang?

DRÄGER-PITZ Es war eine eher kleine Runde. Zur Sprache kam unter anderem, dass die Polizei als unzuverlässig wahrgenommen wurde. Details sind mir da nicht bekannt. Aber ich bin gerne immer bereit, mit allen zu reden und Lösungen zu suchen. Ich finde es wichtig, dass man in einen neuen Dialog kommt.

Unabhängig vom Weiterkommen im DFB-Pokal. Wird es bald weitere Risikospiele im Ludwigspark geben?

DRÄGER-PITZ Das Drittliga-Spiel gegen Essen wird auf jeden Fall ein Risikospiele. Halle und Bielefeld möglicherweise auch. Wichtig ist für uns, dass irgendwann jeder weiß: Risikospiele gleich Sperrung der Camphauser Straße. Und dass das akzeptiert wird, dass die Fans sagen: Okay, dann ist es eben so. Wir wollen natürlich so wenige Risikospiele wie möglich. Denn jedes einzelne ist auch für uns ein Kraftakt. Wobei das kein Grund für die Bewertung sein kann. Es kommt einzig und allein auf die realen Risiken und Gefahren der jeweiligen Begegnung an.

DIE FRAGEN STELLTE THOMAS SCHÄFER

REGIONALER LEITARTIKEL

Diese Debatte war sehr aufschlussreich

Beim Kampf gegen AfD und Rechtsextremismus ist ein kühler Kopf gefragt. Der Versuch der SPD im Landtag, einen Antrag der AfD von der Tagesordnung zu streichen, wenn die Fraktion im Titel auf das Wort „Remigration“ besteht, war jedenfalls nicht sonderlich klug. Von Beginn an war abzusehen, wem diese Debatte nutzen würde. Es war daher richtig, die Auseinandersetzung um Formalien am Dienstag nicht auch noch im Landtag fortzusetzen, sondern sich auf die Inhalte zu konzentrieren. Und diese Debatte war äußerst aufschlussreich!

Der AfD-Landesvorsitzende Carsten Becker präsentierte einen Antrag, der auf die zunächst einmal legitime Forderung nach mehr Abschiebungen zielte, seine eigenen Fantasien von massenhaften Ausweisungen etwa von Sozialhilfeempfängern aber verschwiegen. Es war der durchschaubare Versuch, der gesellschaftlichen Mitte zu gefallen. Noch so viel gefressene Kreide konnte aber nicht verhindern, dass Becker sich selbst entlarvte – als er auf Nachfrage des SPD-Abgeordneten David Maaß die rechtsextreme Identitätäre Bewegung als „patriotische Jugend“ verharmloste, mit der man „hier und da“ mal einen Dialog führe. Dies war der Moment, als Becker im Landtag erstmals überhaupt sein zweites Gesicht zeigte – und dem Verfassungsschutz einen wichtigen Hinweis frei Haus lieferte.

Vielleicht wird das manchem AfD-Wähler die Augen öffnen. Laut Friedrich-Ebert-Stiftung haben drei von vier Anhängern der Partei kein geschlossenes rechtsextremes Weltbild. Und die Hälfte der heutigen AfD-Anhänger hat vor zwei Jahren noch anders gewählt. Sie zurückzugewinnen, wird nicht in erster Linie mit Demos gelingen, sondern wenn Probleme offen angesprochen und gelöst werden und wenn Deutschland ordentlich regiert wird. Die AfD wird nicht an der Saar geschlagen, sondern in Berlin.



DANIEL KIRCH

Saar-AfD will Kreisvorsitzenden ausschließen

SAARBÜCKEN (kir) Der AfD-Landesvorstand will seinen größten innerparteilichen Kritiker Markus Loew, Vorsitzender des Kreisverbandes Saarpfalz, aus der Partei ausschließen. Die Parteispitze beschloss am Montagabend nicht nur die Einleitung eines Parteiausschlussverfahrens, sondern auch den sofortigen Entzug der Mitgliedsrechte, wie der SZ bestätigt wurde. Bei der Abstimmung soll es eine Enthaltung gegeben haben. Der Landesvorsitzende Carsten Becker ließ eine schriftliche Anfrage unbeantwortet. Loew hatte Becker zuletzt als „völlig fehlplatziert“ und den Vorstand als „Trümmertruppe“ bezeichnet sowie als den „mit Abstand unfähigsten und selbstgefälligsten Haufen, den wir im Saarland als Landesvorstand jemals hatten“. Nach dieser harschen Kritik soll der Landesspitze ihm eine Frist gesetzt haben, sich zu erklären. Loew ließ diese Frist nach Rücksprache mit einem Rechtsanwalt allerdings verstreichen.

Fastnachtsverein ändert umstrittenes Motto

VON MATTHIAS ZIMMERMANN

THOLEY In die Debatte um das öffentlich kritisierte Motto zur Kappensitzung des Karnevalsvereins Narrekäpp Helau Mildau in Tholey-Tholey hat sich nun auch Bürgermeister Andreas Maldener (CDU) eingeschaltet. Damit reagiert der Verwaltungschef auf Rassismuskritik gegen die verantwortlichen Fastnächter aus seiner Gemeinde.

Auf Instagram schreibt er: „Für mich gilt ganz klar: Die Faasend in der Gemeinde Tholey – und so habe ich sie bisher auf allen Veranstaltungen erlebt – feiert Vielfalt, Lebensfreude und Gemeinschaft.“ So solle es auch bleiben. Grund für seine Stellungnahme. Der Karnevalsverein hatte mit einem fragwürdigen Slogan für seine Veranstaltung geworben.

Maldener verteidigt „alle Verantwortlichen der Narrekäpp“ dass „niemand [...] Rassismus oder menschenverachtende Gedanken teilt“. Er habe dem Verein „gesagt“, den Slogan der Veranstaltung zu ändern. Das tat der Vorstand wenig später. Nun

steht auf dem gleichen Werbeplakat statt der kritisierten Worte „Bunte Vielfalt“ auf Regenbogenfarben.

Maldener schrieb, dass er mit dem Verein „in engem Austausch“ stehe. Dabei setze er voraus, „dass die Faasend bei uns auch weiter vielfältig bleibt“. Am heutigen Mittwoch wird er zu einem Pressegespräch erwartet, zu dem der Karnevalsverein einlädt. Auch Theleys Ortsvorsteher Alexander Besch (CDU) wird dabei sein.

Damit die närrische Truppe nicht gänzlich im Informationschaos versinkt, soll ein Fachmann helfen: Thorsten Klein. Der ehemalige saarländische Regierungssprecher (2011 bis 2017) sollte den Vorstand beraten, im Umgang mit dem PR-Desaster nach den Rassismus-Vorwürfen. Der Druck, der auf den Verantwortlichen des Karnevalsvereins Narrekäpp Helau Mildau aus dem Ortsteil Tholey lastete war offenbar immens.

Vereinspräsident Peter Groß sagte in der SZ vom Dienstag, ihm und seinen Kollegen sei zu Beginn nicht bewusst gewesen, welch Lawine an Reaktionen die Wahl des Mottos für

die Kappensitzung auslösen würde. Die Truppe habe sich aus einer „aus einer Bierlaune heraus“ dafür entschieden. So fiel die Wahl zunächst auf „Zigeuner, Mohrenkopf und Winnetou“ für die Veranstaltung, die weiterhin stattfinden soll. Allerdings jetzt mit dem neuen Motto.

Überraschend ist die Entscheidung indes nicht. Denn Groß hatte Stunden vor der Änderung der SZ ge-



Die Kappensitzung des Tholeyer Vereins hat ein neues Motto. FOTO: VEREIN

sagt, dass die Wahl so nicht noch mal getroffen würde. Der Vereinschef betonte dabei, dass er und die übrigen rund 80 Mitglieder für Weltoffenheit stünden.

Dennoch sorgten die zuerst gewählten Ausdrücke für Ärger. Denn sie gelten als diskriminierend. Groß versuchte noch wenige Stunden zuvor zu erklären: Im Rheinland seien bereits als Indianer verkleidete Narren vereinzelt bei Karnevalsveranstaltungen abgewiesen worden. Mit dem ursprünglichen Motto hätten die Narrekäpp in Tholey beweisen wollen, dass es so etwas bei ihnen nicht geben wird. Das verstanden bei Facebook nicht alle Nutzer so. Auch der Präsident des Verbands saarländischer Karnevalsvereine (VSK), Stefan Regert, kritisierte die Wahl. Die Narrekäpp gehören dem Dachverband nicht an. Dennoch könnte es sein, dass ein VSK-Vertreter bei dem eilig angesetzten Pressegespräch dabei ist.

Produktion dieser Seite: Lucas Hochstein, Gerrit Dauelsberg

Stadtrat stimmt für besseren Rasen im Ludwigspark

SAARBÜCKEN (tho) Die massiven Rasen-Probleme im Saarbrücker Ludwigsparkstadion sollen bald behoben werden. Der Stadtrat der Landeshauptstadt votierte am Dienstagabend mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und Linke dafür, den Rasen grundlegend zu sanieren oder völlig neu aufzubauen. Welche Variante gewählt wird, hängt von einem abschließenden Gutachten ab, dessen Ergebnis noch im Februar erwartet wird. Der neue Rasen soll dann bereits in der spielfreien Sommerpause in Angriff genommen werden. Möglich ist auch ein Hybridrasen, eine Mischung aus Kunst- und Naturrasen, der etwa 1,5 Millionen Euro kosten würde.

Zugleich wurde festgelegt, Auflagen und Vorgaben der Deutschen Fußball Liga (DFL) für eine Zweitligatauglichkeit des Ludwigsparks sicherzustellen. Dazu gehört unter anderem der Nachweis über eine Planung zur Überdachung von mindestens 15 000 Zuschauerplätzen.